

Integriertes Stadtentwicklungskonzept (ISEK)

ISEK Friedrichshafen
Wir gestalten Zukunft!

Sitzung des Gemeinderates zum ISEK am 30.11.16

Anlage: Ergebnisse der Stärken-Schwächen-Analyse
und Handlungsbedarf



**KoRiS - Kommunikative Stadt- und
Regionalentwicklung**

Bödekerstraße 11
30161 Hannover

Tel.: 0511/590974-30,
Fax: 0511/590974-60

Dipl.-Ing. Stephanie Rahlf
Dipl.-Geogr. Caroline Welpinghus
rahlf@koris-hannover.de
welpinghus@koris-hannover.de
www.koris-hannover.de

November 2016

Inhaltsverzeichnis

1	Analyse der Stärken und Schwächen: Was zeichnet Friedrichshafen aus?	
	Was kann zum Hemmnis werden?.....	3
1.1	Verkehr, Mobilität	3
1.2	Tourismus, Freizeit, Kultur	5
1.3	Bildung, Gesundheit, Soziales	6
1.4	Wohnen, städtebauliche Qualitäten	7
1.5	Landschaft, Freiraum, Klimaschutz.....	9
1.6	Wirtschaft, Handel, Landwirtschaft.....	10
2	Handlungsbedarf für Friedrichshafen	12

Hinweise zum Papier

Das vorliegende Papier benennt in Kapitel 1 die übergeordneten Trends der Stadtentwicklung, die neben Auswertung statistischer Daten, vorhandener Planungen und Konzepte der Stadt Friedrichshafen und Ergebnissen der Experteninterviews Grundlage für die Stärken-Schwächen-Analyse Friedrichshafens waren. Die Ergebnisse der Stärken-Schwächen-Analyse durch KoRiS und die Ergänzungen der Teilnehmenden aus Auftaktveranstaltung und erstem Workshop sind ebenfalls in Kapitel 1 dargestellt.

Kapitel 2 benennt den Handlungsbedarf Friedrichshafens, der sich aus der Stärken-Schwächen-Analyse ableiten lässt und Grundlage für die Ausarbeitung der Ziele für die kommenden Jahre Friedrichshafen ist.

1 Analyse der Stärken und Schwächen: Was zeichnet Friedrichshafen aus? Was kann zum Hemmnis werden?

In den folgenden Abschnitten sind zunächst jeweils die übergeordneten Trends der Stadtentwicklung aufgeführt. Anschließend sind zu jedem Thema die Stärken und Schwächen der KoRiS-Analyse (weiß hinterlegt) sowie die Ergänzungen der Teilnehmenden aus der Auftaktveranstaltung am 5. April und dem ersten Workshop am 22. April (grau hinterlegt) dargestellt.

Beim Workshop am 22. April kennzeichneten die Teilnehmenden mit insgesamt sechs Klebepunkten die die Stärken und Schwächen, die sie persönlich besonders wichtig finden und die das ISEK vorrangig in den Blick nehmen sollte. Die Zahlen in den eckigen Klammern geben die Anzahl der Punkte bei der Schwerpunktsetzung wieder. Da nicht jeder Hinweis "bepunktet" wurde, findet sich auch nicht hinter jedem Aspekt eine eckige Klammer mit einer Nummer.

1.1 Verkehr, Mobilität

Übergeordnete Verkehrs- und Mobilitätstrends (Auswahl)	
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Stadt der kurzen Wege ▪ Intermodale Mobilität (Vernetzung / Mobilitätsketten) ▪ Smart City 	
Stärken: Was zeichnet Friedrichshafen aus?	
<p>Bestandsanalyse KoRiS</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Mit 25 % vergleichsweise hoher und tendenziell steigender Anteil des Radverkehrs am Modal Split (vgl. Bund: 10 %, Land: 7,7 %; Ludwigsburg: 10 %, Ulm: 11%, Konstanz: 22%, Freiburg: 27%) [7] ➤ Überregionale Bedeutung des Bodensee Airports mit Anschluss an den internationalen Flugverkehr [3] ➤ Geplanter Verlauf der B31 als Umgehungsstraße ermöglicht Neugestaltung des Verkehrs in der Kernstadt [2] ➤ Gutes ÖPNV-Angebot (Fahrplanstruktur und Taktfrequenz; in der Kernstadt und zu umliegenden Orten Friedrichshafens, moderne Busflotte) und vergleichsweise hohe Zufriedenheit mit dem ÖPNV [2] 	<p>Ergänzungen aus der Auftaktveranstaltung (Zusammenfassung)</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Bezahlbares ÖPNV-Angebot und gutes Angebot an Nachtbussen in Friedrichshafen [1] <p>Ergänzungen aus dem Workshop</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Existierendes Radwegekonzept [4] ➤ Radverkehrskonzept, Radschnellweg(plan) ➤ Zugverbindung Stadt ↔ Hafen [2] ➤ Viele Bahnhaltdepunkte [1] ➤ Seehasenfest-Organisation ist gut ➤ Sonderbusse bei Veranstaltungen [1] ➤ Nachtbusse [1] ➤ Anbindung Fähre und Katamaran an überregionale Bahnverbindungen durch Hafenbahn
Schwächen: Was kann zum Hemmnis werden?	
<p>Bestandsanalyse KoRiS</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Sehr hohes Verkehrsaufkommen in der Innenstadt, beengte Räume im Kernstadtbereich für Radfahrer und Fußgänger [3] ➤ Mit 5 % geringer Anteil des ÖPNV am Modal Split (vgl. Bund, Raumtyp "Kernstadt" 15 %, "Umland" 6 %; Ludwigsburg: 8%, Konstanz: 11%, Ulm: 16%, Freiburg: 18%) [3] ➤ Stark ausgelastete Verkehrsinfrastruktur [2] ➤ Sanierungs- und Neubaubedarf bei Radverkehrswegen [1] ➤ ZOB an Kapazitätsgrenze [1] ➤ Nur eine direkte Fernverkehrsverbindung, noch keine elektrifizierte Bahnstrecke [1] ➤ Fehlende attraktive Linienverbindungen des Bodensee Airports 	<p>Ergänzungen aus der Auftaktveranstaltung (Zusammenfassung)</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Handlungsbedarf an der Friedrichstraße [2] ➤ Kein überregionales ÖPNV- Angebot im Nachtverkehr [1] ➤ Standorte der Bushaltestellen nicht immer passend [1] ➤ Kaum eigene Fahrspuren für zügigen Busverkehr [1] ➤ Gegenverkehr auf Radwegen, gefährlicher Rad- und Fußweg an der Friedrichstraße, Radweg Hinterer Hafen [1] ➤ Zunahme LKW-Verkehr in den nächsten Jahren ➤ Zu verbessernde Verkehrsregelung (z.B. Ampelschaltung, Blitzer, Temporeduzierung) [1] ➤ Wenig Fußverkehr

↘ Erreichbarkeit Stadtmitte mit dem ÖPNV (provisorische Haltestelle]

↘ Noch zu wenig Infrastruktur für E-Autos

Ergänzungen aus dem Workshop

- ↘ Keine Mobilitätskonzepte der Großbetriebe [4]
- ↘ Extreme Lärmbelastungen in der Innenstadt [2]
- ↘ Zu wenig unabhängige Fahrradwege/-straßen [2]
- ↘ Kein Konzept für Fußverkehr (z.B. Konflikt Gehwegparken) [1]
- ↘ Fehlendes Park-and-Ride-Konzept [1]
- ↘ Zu geringe Verkehrskontrolle (auch ruhender Verkehr) [1]
- ↘ BOB von Markdorf über Friedrichshafen nach Ravensburg im 0,5-Std.-Takt umsteigefrei fehlt [1]
- ↘ Stadtbahnhof ist nicht barrierefrei [1]
- ↘ Fehlendes Rufbussystem Umland [1]
- ↘ Nicht alle Verkehrsmittel im Tarifverbund [1]
- ↘ Zu hohe Berufspendlerzahlen nach Friedrichshafen ~20.000/Tag
- ↘ Befahrung Innenstadt
- ↘ Mangelhafte Wege und Infrastruktur für Rad fahrende Urlauber
- ↘ Ampeln behindern den Verkehr abends – nachts – morgens
- ↘ Ampelsteuerung Auto ↔ Fahrrad
- ↘ Sicherheit im gemischten Verkehr (Rad ↔ Auto (Ampelstart)
- ↘ Zu stark autozentrierte Mobilität
- ↘ Zufahrt vom Norden zur B31 neu beim Heiseloch-Knoten fehlt
- ↘ Fehlende nördliche Querspange
- ↘ KAT über Jahre defizitär. Ausbau Schnellbus?
- ↘ Bodensee-S-Bahn fehlt
- ↘ Busringverkehr Außenbezirk fehlt
- ↘ Auslastung Schiene Stadt ↔ Hafen zu gering
- ↘ Bahnhof → fehlende Aufzüge an Gleisen
- ↘ Haltestellen fehlen
- ↘ ÖPNV zu Events fehlt

1.2 Tourismus, Freizeit, Kultur

Übergeordnete Tourismus- und Freizeittrends (Auswahl)

- Gesamtzahl der Urlaubsreisen steigt
- Hoher Wettbewerbsdruck im globalen Tourismusmarkt (weltweit steigende Zahl an Destinationen)
- Immer breiteres Spektrum an Lebensstilen und Freizeitverhalten
 - Segmentierung des Reisemarktes, Vielzahl an Angeboten
 - Steigende Qualitätsansprüche
 - Mehr Kurzreisen
 - Oft spontane Buchungen
- Gefragt: Gesundheit - Erlebnis - Natur und Kultur
 - Gesundheits- und Wellnesstourismus
 - Rad- und Wandertourismus
- Gefragt: Einsatz von digitalen Medien
 - Schnelles, einfaches Buchen von Zuhause und unterwegs
- Stetiger Bedeutungszuwachs von regionaler Zusammenarbeit

Stärken: Was zeichnet Friedrichshafen aus?

Bestandsanalyse KoRiS

- Übernachtungszahlen mit über elf Übernachtungen je Einwohner und Jahr, deutlich über Bundes- und Landesdurchschnitt (5,3 bzw. 4,6) [4]
- Mitgliedschaft in der international positionierten Tourismusregion Bodensee (u.a. bedeutender Fahrradtourismus und überregional bedeutende Segelwettbewerbe) [2]
- Vergleichsweise hoher Stellenwert der Kultur im städtischen Etat [2]
- Vielfältige touristische und Freizeitangebote [2]
- Vielfältige kulturelle Angebote mit z.T. überregionaler Bedeutung, gute kulturelle Infrastruktur

Ergänzungen aus der Auftaktveranstaltung (Zusammenfassung)

- Zahlreiche Alleinstellungsmerkmale: Zeppelinflug, Bodensee, Uferpromenade, überregional bedeutende Feste, Zeppelin-Museum [11]
- Gutes Vereinsleben [3]
- Zeppelin-Museum (Tourismusmagnet) mit über 240.000 Besuchern im Jahr, tolle Architektur (Denkmalschutz), Vernetzung, Diskurs, Bildung [2]
- Spitzensport als Anziehungspunkt [2]
- Über 1.300 Betten im 4-Sterne-Bereich

Ergänzungen aus dem Workshop

- Gute Zusammenarbeit Stadt – Vereine [7]
- Molke! (für Jugendliche und junge Erwachsene) [4]
- Kinderfreundlich (Spielplätze, Brunnen) [1]
- Große Zufriedenheit (Ergebnis Umfrage) [1]
- Casino-Atrium [1]
- Vielfältiges Gastro-Angebot (Essen)

Schwächen: Was kann zum Hemmnis werden?

Bestandsanalyse KoRiS

- Kulturangebot für jüngere Zielgruppen und ausländische Mitbürger sowie generationenübergreifendes Angebot noch ausbaufähig [10]
- Große Abhängigkeit von Geschäftsreisenden und Saisonzeiten [1]
- Engpässe bei Übernachtungsmöglichkeiten, z.B. zu Messezeiten und zur Hauptsaison
- Investitionsstau in einigen Hotels, geringes Angebot im gehobenen Segment

Ergänzungen aus der Auftaktveranstaltung (Zusammenfassung)

- Fehlende Veranstaltungsorte für Jugendkultur, fehlender Fokus auf die freie Kunst- und Kulturszene und innovative Angebote sowie die Studentenkultur [6]
- Konflikte zwischen Rad- und Fußgänger am Bodenseeradweg (Friedrichstraße) und an Seepromenade [3]
- Fehlendes ÖPNV-Angebot für Gäste [2]
- Kein attraktives Innenstadtbild [2]
- Aussterben von kleinen Hotelbetrieben durch Hotelketten, Überangebot der Hotelketten außerhalb der Messezeiten

	<p>Ergänzungen aus dem Workshop</p> <ul style="list-style-type: none"> ↘ Tanzlokal fehlt [7] ↘ Zu wenig Nachtleben [6] ↘ Zu wenig Toleranz [5] ↘ Keine Kleinkunst-Location mit Flair [4] ↘ Alternative Kneipen fehlen [3] ↘ Offene, frei zugängliche Aktivangebote (Sport) fehlen [3] ↘ Abschaffung Skateparks [2] ↘ Dezentrale Struktur der Kultur (keine Verbindung untereinander) [2] ↘ Kultur für Bürger! Das Kulturangebot ist nicht für die Einwohner [1] ↘ Fehlende Offenheit für freie Kulturangebote [1] ↘ Wegfall Bahnhof Fischbach [1] ↘ "Freizeit – Zentrum" fehlt ↘ Einseitige Verwendung des Etats – Hochkultur ↘ Sehr stark einseitig verteilte Angebote
--	--

1.3 Bildung, Gesundheit, Soziales

Übergeordnete Trends: Bildung, Gesundheit, Soziales (Auswahl)

- Demografischer und gesellschaftlicher Wandel
 - Wachsender Anteil von Migranten → Integration unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen
 - Alterung der Gesellschaft (niedrige Geburtenrate, steigende Lebenserwartung)
 - Individualisierung der Lebensstile: vielfältige und sich wandelnde Bedürfnisse an Arbeits- und Wohnumfeld
- Zunehmende Bedeutung des Ehrenamtes und Bürgerengagements
- Wandel zur Wissensgesellschaft

Stärken: Was zeichnet Friedrichshafen aus?

Bestandsanalyse KoRiS

- Erfolgreicher Start von neuen Schulformen (Gemeinschaftsschulen seit 2014, Swiss International School seit 2009)
- "Universitätsstadt" mit etwa 2.500 Studierenden in mehreren Hochschulstandorten (Zeppelin Universität, Duale Hochschule Baden-Württemberg, Diploma Hochschule)
- Deutlich höhere aktuelle und geplante Ärztedichte als der relative Bedarf (östlicher Bodenseekreis zählt zu den Mittelbereichen mit der höchsten bestehenden und geplanten Ärztedichte in Baden-Württemberg)
- Guter statistischer Versorgungsgrad mit Hausärzten (knapp 110 %), gute Erreichbarkeit der Ärzte
- Städtisches Klinikum mit sehr guter Ausstattung
- Sehr gute Versorgung mit Sportstätten-Infrastruktur, hohe Zufriedenheit mit dem Sport- und Freizeitangebot
- Etablierte Kinder- und Jugendtreffs in der Kernstadt sowie in den Ortsteilen Ailingen, Ettenkirch und Kluffern
- Versorgungsangebot an Kindergarten- und Krippenplätzen sowie Betreuungsangebote für Kinder

Ergänzungen aus der Auftaktveranstaltung (Zusammenfassung)

- Vielfältiges Bildungsangebot
- Familienfreundlichkeit (Zusammenspiel Wohnen, Arbeit, Freizeit, Betreuung, Bildung, finanzielle Unterstützung; Familienzentrum)

Ergänzungen aus dem Workshop

- Ressourcen sind vorhanden (Verwaltung/Beteiligung) [5]
- Große Unterstützung der Selbsthilfegruppen [2]
- Molke, Spielehaus [1]
- Medienhaus [1]
- Familientreff [1]
- Preisträger → Soziale Stadt
- Aktive Zusammenarbeit der Kirchen
- Enges soziales Netz

Schwächen: Was kann zum Hemmnis werden?

Bestandsanalyse KoRiS

- ↘ Veränderte Anforderungen an die Schulformen durch große Dynamik der Schülerzahlen (Grundschulen: leichtes Wachstum, Haupt- und Werkrealschulen: deutlicher Rückgang), ggf. Anpassung der Schulstandorte (z.B. Werkrealschule Pestalozzi, Grundschule Ettenkirch)
- ↘ Bedarf an zusätzlichen Räumen für Mensen und Klassenräume (vor allem für Ganztagschulen)
- ↘ Mögliche Versorgungsengpässe speziell bei Hausärzten bis 2030

Ergänzungen aus der Auftaktveranstaltung (Zusammenfassung)

- ↘ Gefahr der Verteuerung durch den Zuzug einkommensstarke Bevölkerungsschichten
- ↘ Potenzielle Universitäten für die Stadt noch nicht ausgeschöpft

Ergänzungen aus dem Workshop

- ↘ Willkommenskultur für junge Leute [8]
- ↘ Nutzung von Synergie zwischen Hochschulen und Stadt [5]
- ↘ Wenig Häfler an Häfler-Hochschulen [2]
- ↘ Familienfreundlichkeit der Innenstadt → keine Aufenthaltsfläche für Jung und Alt sowie Innen und Außen [2]
- ↘ Fehlender "Abenteuerspielplatz" in Innenstadtbereich [1]
- ↘ Prävention von Obdachlosen [1]
- ↘ Fachkräftemangel für Handel, Handwerk und soziale Berufe [1]
- ↘ Schnittstellen [1]
- ↘ Bunte Quartiere [1]
- ↘ Quartiersmanagement → Aufgaben
- ↘ Hausärzte mit zu wenig Hausbesuchen
- ↘ Trennung Senioren-/Jugendtreff? Schnittstellenmanagement (in Verbindung mit Mehrgenerationenverantwortung) (Wohnen – Spielen - Leben), Lebensqualität
- ↘ Access Award fehlt

1.4 Wohnen, städtebauliche Qualitäten

Übergeordnete Trends: Baukultur, Wohnen, Freiraum (Auswahl)

- Zunehmende Nachfrage nach Wohnraum und Eigentum
 - Insgesamt: Zunahme der Wohnflächennachfrage, Anstieg der Pro-Kopf-Wohnfläche (Ausnahme: Großstädte wie München)
 - Steigende Nachfrage nach Eigentum, sinkende Wohnflächennachfrage der Mieter
- "Zurück in die Stadt"
- Wachsende Haushaltszahl bei sinkender durchschnittlicher Haushaltsgröße
- Reduzierung der Flächeninanspruchnahme
 - Nachhaltige Siedlungsentwicklung
 - Innen- vor Außenentwicklung, z.B. durch Revitalisierung von Brachflächen, Bebauung von Baulücken
- "Grüne und blaue Freiräume"

Stärken: Was zeichnet Friedrichshafen aus?

Bestandsanalyse KoRiS

- Gute Beispiele für Architektur und Gestaltung (z.B. Dornier-Museum, Graf-Zeppelin-Museum, Zeppelinodorf, Kindergärten und Schulbauten) [7]
- Attraktives landschaftliches Umfeld [5]
- Städtebauliche Entwicklungschancen durch die geplante Neugestaltung des Uferbereiches und den Bau der B31 als Umgehungsstraße [3]
- Wirtschafts- und Hochschulstandort mit guter Versorgungsstruktur als attraktiver Wohnort [2]

Ergänzungen aus der Auftaktveranstaltung (Zusammenfassung)

- Hohe Lebens- und Aufenthaltsqualität (u.a. aufgrund des Bodensees und der geografischen Lage) [10]
- Geschichtsträchtige Wohnsiedlungen und vorhandene Altbausubstanz [5]

Ergänzungen aus dem Workshop

- Attraktiver Wirtschafts- und Hochschulstandort (und nicht Wirtschafts- und Hochschulstandort mit guter Versorgungsstruktur als attraktiver Wohnort) [4]

- | | |
|---|---|
| <ul style="list-style-type: none"> ➤ Geringer Leerstand (vereinzelter Leerstand auf dem privaten Wohnungsmarkt, nahezu kein Leerstand im kommunalen/gewerblichen Wohnungsmarkt) [1] ➤ Wirtschaftliche Impulse für die Immobilien- und Wohnungswirtschaft ("Vermietermarkt", verstärkte Bautätigkeiten) ➤ Vorhandene Bauflächenreserven (gut 80 Hektar) und Baulücken (knapp 40 Hektar) für Wohn- und Mischbebauung ➤ Workshop- und Wettbewerbsverfahren | <ul style="list-style-type: none"> ➤ Finanzielles Potential (Wirtschaft, privat, Kommune) [3] ➤ Studentische/alternative Lebensentwürfe ("Blaue Blume") |
|---|---|

Schwächen: Was kann zum Hemmnis werden?

Bestandsanalyse KoRiS

- Starke städtebauliche Prägung durch die Industrie und den Wiederaufbau nach dem 2. Weltkrieg, Defizite durch großflächige Anlagen mit Barriere Wirkung (Bahngleise, Hafenbahnhof, Bundesstraße, zentrumsnahe Industriegebiete) [5]
- Hohes Preisniveau auf dem Wohnungsmarkt [4]
- Geringes Aktivierungspotenzial der Bauflächenreserven und Baulücken durch die Stadt (hoher Anteil in Privatbesitz) [4]
- Teilweise fehlende Aufenthaltsqualität in der Innenstadt [4]
- Konflikte bei Flächenentwicklung und Bauvorhaben [4]
- Hoher Bedarf an energetischen Sanierungen bei Mietwohnungen der Baualtersklasse 1948-1968 (42 % des Wohnungsbestandes) [2]
- Wohnraumknappheit, z.B. im Hinblick auf günstigen Wohnraum für kleine Haushalte und Großfamilien und von attraktivem Wohnraum im gehobenen Preissegment [1]
- Geringe Steuerungsmöglichkeiten durch die Stadt (Anteil der geförderten Wohnungen mit ca. 4 % der Mietwohnungen deutlich unter der 10 %-Marke für eine optimale Versorgung, Anteil kommunaler Wohnungsbau mit 7,4 % unter Bundesdurchschnitt von 9%) [1]
- Lärmschwerpunkte entlang der B31 (Fischbach, Manzell, Seemoos, Kernstadt: Friedrich-, Albrecht- und Maybachstraße) [1]
- Teilweise funktionale und städtebauliche Defizite in Bereichen der Kernstadt (Buchhorn-, Adenauer- und Kirchplatz, Schanzstraße, Friedrichstraße, Stadteingang), eingeschränkte Zugangsmöglichkeiten zum Uferbereich des Bodensees
- Fehlende städtebauliche Integration mancher Einzelhandelsstandorte (Rheinstraße, Stockerholzstraße in Manzell)

Ergänzungen aus der Auftaktveranstaltung (Zusammenfassung)

- Fehlendes Gesamtkonzept [8]
- Keine ausreichende Bewahrung der Baukultur, vorhandene Bausünden, Verlust von städtebaulichen Qualitäten [7]
- Gefahr: Nachverdichtung ohne ausreichende Berücksichtigung möglicher Nachteile (z.B. Verlust von Lebensqualität, weniger Grün- und Freiflächen, Lärm) [4]
- Geringes Angebot an innovativen Wohnformen (z.B. Mehrgenerationenwohnen, bezahlbare inklusive Angebote) [4]
- Zu geringes Angebot an günstigen Mietwohnungen, stattdessen insbesondere teure Eigentumswohnungen [2]
- Günstige Neubauten ("quadratisch, praktisch, gut") [2]
- Fehlendes gastronomisches Angebot [2]
- Kein Angebot für Familien in der Altstadt [1]
- Zum Teil fehlende direkte Verbindungen (mit Rad, zu Fuß) [1]
- Fehlendes Angebot an öffentlichen Toiletten in den Ortschaften [1]
- Zu hoher Flächenverbrauch durch PKW-Stellplätze an neuen Wohnungen; in der Altstadt zu wenig bezahlbare Parkplätze
- Bei Wachstum funktionierende Stadtviertel nötig
- Problem: Versorgung der älteren Bevölkerung

Ergänzungen aus dem Workshop

- Fehlende Gestaltungs- und Erhaltungssatzung [6]
- Fehlender Gestaltungsbeirat [5]
- Fehlende Quartierszentren in der Stadt [4]
- Fehlender Rahmenplan (zukunftsorientierte Überlegung) [3]
- Fehlende Visionen
- Ortsmitte Fischbach? Beton!
- Vielfalt der Lebensstile erfordert Vielfalt des Bauens (fehlt noch!)
- Früher war die Altstadt viel bunter, mehr Farbe in die Stadt
- "Baukultur" ist überkommen, Kasernenstil, Baulinien - Dachneigungen – Firstrichtung

1.5 Landschaft, Freiraum, Klimaschutz

Übergeordnete Umwelttrends (Auswahl)

- Klimawandel und Klimaanpassung
- Klimaschutz: Steigerung der Energie- und Ressourceneffizienz, verstärkter Einsatz von erneuerbaren Energieträgern ("CO₂-neutrale Stadt")
- "Grüne und blaue Freiräume"
- "Raus ins Grüne", attraktives Landschaftsbild

Stärken: Was zeichnet Friedrichshafen aus?

Bestandsanalyse KoRiS

- Attraktiver Natur- und Landschaftsraum (Bodensee, Alpenpanorama) [3]
- Engagement der Stadt für Nachhaltigkeit, Energieeffizienz und erneuerbare Energien (Auszeichnung "European Energy Award" in Gold, Auszeichnung "FairTrade Stadt", mit Projekt "emma – e-mobil mit Anschluss" eine der Modellregionen Elektromobilität des Bundes)

Ergänzungen aus der Auftaktveranstaltung (Zusammenfassung)

- Vorhandene Erholungsräume nahe des Stadtzentrums (z.B. Riedlepark, Fallenbrunnen)

Ergänzungen aus dem Workshop

- Neuer Uferweg MTU [6]
- Wanderwegenetz gut ausgebaut [4]
- Aktive Naturschutzverbände [2]

Schwächen: Was kann zum Hemmnis werden?

Bestandsanalyse KoRiS

- Nutzungsintensivierung in der Feldflur [3]
- Anteil der lokal erzeugten erneuerbaren Energie am Endenergieverbrauch mit 4% noch deutlich unter dem Bundesdurchschnitt (12,4%) [1]
- Freiraumqualitäten im öffentlichen Raum zum Teil zu verbessern

Ergänzungen aus der Auftaktveranstaltung (Zusammenfassung)

- Fehlender Umweltschutz: kein ausreichender Baumschutz, Monokultur [6]
- Konflikt zwischen Nachverdichtung und Durchgrünung (Frischluftschneisen, Hitzeausgleich) [4]
- Verlust von Freiflächen durch Versiegelung [3]

Ergänzungen aus dem Workshop

- Massive Verbauung Seeufer, z.B. MTU-Uferweg, Pseudorenaturierungen, Zeltlager Seemoos [8]
- Alle Themen schon vorgegeben oder vorgeplant [4]
- Verkehrskonzept berücksichtigt Klimaschutz unzureichend [3]
- Laxe Handhabung von Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen [3]
- Verlegung der Brunisach gehört öffentlich diskutiert [3]
- Die Kernstadt Friedrichshafen ist keine grüne Stadt, das sollte sie werden! [2]
- Vernichtung ökologisch und sozial hochwertiger Flächen [2]
- Großer Schadstoffausstoß durch Verkehr und Industrie [2]
- Zustand Gewässer: zu stark verbaut/verdolt [2]
- Naturverträglicher Hochwasserschutz (natürliche Retentionsräume) [2]
- Zu viel Verkehr, Einrichtung von mehr verkehrsberuhigten Zonen [1]
- Mangelnde Beteiligung von Verbänden/Initiativen bei Umwelt-/Naturschutz (frühzeitig) [1]
- Hagelschutznetzlandschaft

1.6 Wirtschaft, Handel, Landwirtschaft

Übergeordnete Trends: Handel und Innenstadt (Auswahl)

- Strukturwandel im Einzelhandel
 - Zunahme der Verkaufsflächen bei geringer Zunahme bzw. Stagnation des Umsatzes → Flächenproduktivität sinkt
 - Zunehmende Filialisierung → Angleichung des Angebots und drohende Uniformität der Innenstädte
 - Online-Handel → Herausforderung für Einzelhandelsbetriebe, sich zu behaupten
- Attraktive Innenstädte
 - Öffentliche Räume: Aufwertung von Plätzen, Rückbau von Verkehrsflächen, angenehme Wegeverbindungen (Grün, autofrei)
 - Vitalität und Urbanität der Innenstädte
 - Belange der Menschen mit eingeschränkter Mobilität im Blick
 - Zunehmende Bedeutung der Innenstädte für die Identifikation
- "Stadt der kurzen Wege"
- Wachstumspotenziale im Öko-Landbau

Stärken: Was zeichnet Friedrichshafen aus?

Bestandsanalyse KoRiS

- Finanzieller Handlungsspielraum der Stadt durch hohe Gewerbesteuererinnahmen und die Zeppelin-Stiftung [5]
- Hohe Wirtschaftskraft, Friedrichshafen ist Kreisstadt des besonders innovativen Bodenseekreises (im bundesweiten Vergleich auf Platz 7) mit "hoher Dynamik" und "sehr hohen Zukunftschancen" [5]
- Überregionale Bedeutung als Tagungsort und einer der landesweit größten und modernsten Messestandorte (IBO, Interboot, Tuning World, Eurobike, AERO Friedrichshafen) [3]
- Hohe Arbeitsmarktzentralität (knapp 20.000 Pendler gegenüber knapp 9.000 Auspendlern) [1]
- Obstbau mit überregionaler Bedeutung
- Standort international bedeutender Maschinenbauunternehmen
- (noch) kein Fachkräftemangel bzw. Aktivitäten der Unternehmen zur Fachkräftegewinnung
- Hohe Wertschöpfung auf den landwirtschaftlich genutzten Flächen, gute Standortfaktoren (Böden, Wasserversorgung, Belichtung, Temperaturen)
- Leerstandsquote beim Einzelhandel in der Innenstadt sehr gering
- Arbeitslosenquote (3,4 %) unter Bundes- und Landesdurchschnitt (6,7 bzw. 4,0 %)
- Vielfältiges Einzelhandels-, Dienstleistungs- und Gastronomieangebot in der Innenstadt
- Zufriedenheit der Gewerbetreibenden mit dem Standort Friedrichshafen
- Entgegen des Bundestrends steigende "Flächenproduktivität" des Einzelhandels, Kaufkraftzuflüsse für die gesamte Stadt Friedrichshafen
- Insgesamt gute räumliche Nahversorgungssituation

Ergänzungen aus der Auftaktveranstaltung (Zusammenfassung)

/

Ergänzungen aus dem Workshop

- Breitband Megabitnetzwerk [1]

Schwächen: Was kann zum Hemmnis werden?

Bestandsanalyse KoRiS

- ↘ Hohe Abhängigkeit von der Automobilzulieferbranche, die global unter hohem Wettbewerbsdruck steht
- ↘ Geringes Flächenpotenzial für eine gewerbliche/industrielle Nutzung, insbesondere für die vorhandenen zentrumsnahen Gewerbegebiete
- ↘ Abnahme der Haupterwerbsbetriebe im Obstbau
- ↘ Flächenverlust durch Neuausweisung von Siedlungsflächen sowie für Ausgleichsflächen
- ↘ Intensiver globaler Wettbewerb in der Landwirtschaft
- ↘ Rückgang von Verkaufsfläche und Umsatz in den städtebaulich integrierten Lagen außerhalb zentraler Versorgungsbereiche, z.B. in Ailingen-Hauptstraße und in der Kernstadt (Faberstraße, Pacellistraße, St. Georgen)
- ↘ Ausbaufähige Einzelhandelsangebote in zentralen Versorgungsbereichen (Hofen, Charlottenstraße, Ailingen)
- ↘ In einigen Ortsteilen keine oder nur sehr wenig Einzelhandelsangebote mit geringer Kaufkraftbindung (Kluftern, Raderach, Schnetzenhausen, Etenkirch)
- ↘ Mangelnde Belebung der Innenstadt (u.a. gastronomische Angebote, Konkurrenz durch das Bodensee Center)

Ergänzungen aus der Auftaktveranstaltung (Zusammenfassung)

- ↘ Fehlender Wohnraum für Fachkräfte, auch mit Familien
- ↘ Mittelstand im Schatten der Industrie, Kleinunternehmen und Handwerk mehr in den Blick nehmen
- ↘ Zu hohe Geschäftsmieten in der Innenstadt
- ↘ Fehlende kleine, inhabergeführte Geschäfte mit besonderem Angebot in der Innenstadt (Ravensburg hat besseres Angebot)
- ↘ Interessenskonflikte durch innerstädtische Industrie
- ↘ Abfluss von Kaufkraft durch fehlende Angebote, ggf. verstärkt durch Katamaran-Verbindung

Ergänzungen aus dem Workshop

- ↘ Wirtschaft 4.0 nicht vorbereitet [3]
- ↘ Keine koordinierende Stelle auf dem Weg in die Gigabitgesellschaft [3]
- ↘ Derzeit noch keine langfristige Bindung von Studenten durch Start-Ups, Tech.-Industrie [3]
- ↘ Arbeitskräftemangel für Handel, Handwerk und soziale Berufe [2]
- ↘ Untergenutzte Flächen in der Innenstadt, z.B. Zollarreal, Hinterer Hafen, RAB Areal, ehemals Möbel Weber (?) [2]
- ↘ Breitband Gigabitnetzwerk in der Fläche kein Thema! [1]
- ↘ Wenig Gewerbeflächen für kleinere Gewerbetreibende
- ↘ Hohe Konjunkturabhängigkeit der Wirtschaft
- ↘ Keine Unterstützung des Handels bei ausstehender Digitalisierung
- ↘ Kein Breitband in der Region für Telearbeitsplätze
- ↘ Fehlende Glasfaserkabel in den Gebäuden
- ↘ Digitale Infrastruktur
- ↘ Zu wenig Co-Working Spaces
- ↘ Industrie 4.0 nicht vorbereitet
- ↘ Verwaltung 4.0 nicht vorbereitet
- ↘ Offenes digitales Innovationslabor geschlossen

2 Handlungsbedarf für Friedrichshafen

Aus der Stärken- und Schwächen-Analyse lässt sich folgender Handlungsbedarf für Friedrichshafen ableiten:

Verkehr, Mobilität

- Multimodales Verkehrssystem schaffen: Verschiedene Mobilitätsformen und -angebote vernetzen
- 'Stadt der kurzen Wege': Nahmobilität fördern
- ÖPNV optimieren und ausbauen
- Attraktive Fuß- und Radwegenetze einrichten
- Konzepte wie Carsharing, Bikesharing, Verknüpfungspunkte mit öffentlichen Verkehrsmitteln fördern
- Verkehrsaufkommen in der Innenstadt reduzieren
- Elektromobilität ausbauen
- Verkehrslärm und Emissionen reduzieren
- Barrierefreiheit berücksichtigen

Tourismus, Freizeit

- Standort über Alleinstellungsmerkmale weiter profilieren, 'Zugpferde' und Leuchttürme unterstützen
- Saisonabhängigkeit abbauen
- Beherbergungsbereich weiterentwickeln
- Freizeit- und Kulturangebote zielgruppengerecht weiterentwickeln und ausbauen, junge Generation besonders in den Blick nehmen
- Angebot an niedrigschwelligen Kulturangeboten ausbauen
- Regionale Zusammenarbeit weiter stärken

Kultur, Bildung, Gesundheit, Soziales

- Kulturangebote zielgruppengerecht weiterentwickeln und ausbauen, junge Generation besonders in den Blick nehmen
- Angebot an niedrigschwelligen Kulturangeboten ausbauen
- Integration fördern
- Ehrenamt und Bürgerengagement ausbauen
- Bildungsangebot sichern und ausbauen
- Medizinische Versorgung sicherstellen
- Generationsübergreifendes Zusammenleben fördern
- Betreuungsangebote ausbauen und Familienfreundlichkeit stärken

Wohnen, Freiraum, Baukultur

- Wohnraumknappheit entgegenwirken, Wohnraum für alle Bevölkerungsgruppen vorhalten
- Baulücken und vorhandene Flächenreserven für Wohnbebauung erschließen
- Vorhandene Altbausubstanz und schutzwürdige Gebäude erhalten
- Möglichkeiten prüfen, um Barrierewirkung von Infrastrukturen zu reduzieren
- Städtebauliche Defizite beheben
- Zugänglichkeit zum Bodensee verbessern
- Lebens- und Aufenthaltsqualität aufrechterhalten
- Freiraumqualitäten im öffentlichen Raum verbessern

Umwelt

- Wertvolle Natur- und Landschaftsräume bewahren und schützen
- Umwelt- und ressourcenschonende Siedlungsentwicklung betreiben
- Grün- und Freiflächen in der Stadt aufwerten
- An den bisherigen Aktivitäten im Klimaschutz anknüpfen und weitere Maßnahmen des Klimaschutzkonzeptes umsetzen
- Maßnahmen zur klimaangepassten Stadt fördern

Wirtschaft, Handel und Innenstadt

- Aufenthaltsqualität in der Innenstadt verbessern und Innenstadt beleben
- Öffentlichen Raum barrierefrei und ansprechend gestalten
- Nahversorgungsfunktion erhalten und stärken – 'Kurze Wege'
- Vielfalt an unterschiedlichen Nutzungen (Einzelhandel, Dienstleistungen, Wohnen, Gastronomie etc.) bewahren und ausbauen
- Innenstadt als Ort der Identifikation besonders in den Blick nehmen
- Gute Rahmenbedingungen für den Handel sicherstellen

Die Sitzungsvorlage "Bisherige Arbeitsschritte und Ergebnisse, Schwerpunkt: Leitbild – Ziele – Projekte" benennt die Zielvorschläge für die ISEK-Handlungsfelder und listet die gesamten Projektideen aus dem bisherigen ISEK-Prozess auf.